

Und wer schützt uns?

Das Recht auf ein Schutzkonzept für pädagogische Fachkräfte

Im Juni ermordet ein Vater drei Mitarbeitende der Jugendhilfeeinrichtung in Stade sowie drei des Jugendamtes der Region Hannover. Herausragend ist der Fall hauptsächlich wegen seines schrecklichen Endes. Gewalt indes erleben viele Pädagog:innen. Pflicht für jede Kita ist deshalb ein Schutzkonzept für Fachkräfte. Das gehört ins Gesamtkonzept.

Elke Schlösser

Grenzüberschreitungen von Kindern: Wie beugen wir diesen vor?

Mit welchen Maßnahmen verhindern wir grenzüberschreitendes Verhalten von Kindern? Bei solchen Übergriffen ist die Sachlage anders. Kinder können oft aufgrund ihrer natürlichen mangelnden Reife ihre Handlungen nicht vollständig überblicken und verantworten. Fachkräfte müssen in solchen Fällen Gespräche auf Kinderebene führen – gegebenenfalls mit den Eltern. Kommen die Vorfälle häufig vor, sind Absprachen im Team nötig, um angemessene Reaktionen und Konsequenzen zu besprechen.

Kinder brauchen verlässliche Regeln als Orientierung im sozialen Zusammenleben. Das hilft ihnen, ihre Emotionen steuern zu lernen. Spricht mit Kindern daher immer wieder über ihre eigenen Gefühle und die der anderen. Im Sinne der Partizipation könnt ihr mit ihnen gemeinsam Regeln entwickeln, die für die ganze Kita gelten und von allen verlässlich getragen werden.

Auf Basis dieser Regeln – die im Alltag regelmäßig Thema sind – müssen Fachkräfte den Kindern deutliche Grenzen setzen, wenn sie sich selbst, anderen Kindern oder Sachen Schaden zufügen.

Erwachsene sind Kindern ein Vorbild – mehr, als ihnen bewusst ist. Verhalten wir uns in emotionaler Hinsicht und im täglichen Miteinander jederzeit angemessen? Dasselbe gilt für Eltern. Idealerweise sensibilisieren wir sie dafür.

Eskalieren Kinder mit untragbaren Verhaltensweisen, die Fachkräfte nicht mit den üblichen pädagogischen Mitteln beenden können, informieren sie die Eltern und fordern sie auf, ihr Kind abzuholen. In der Folge reflektiert das Team die Belastungssituationen, die für Kind, Eltern und pädagogische Fachkräfte entstehen. Das Ziel: Künftige Belastungssituation vermeiden oder – falls das nicht möglich erscheint – gute Handlungsstrategien miteinander zu klären.

Falls erforderlich, raten Pädagog:innen eine Diagnostik an. Unter anderem wenn bestehende Schwierigkeiten im kindlichen Verhalten so groß werden, dass sie Kinder und Pädagog:innen

unangemessen überfordern. Manche Kinder sind massiv davon überfordert, Regeln einzuhalten. Beratungshilfen (Frühförderstellen/ Sozialpädiatrischen Zentren/ Erziehungsberatungsstellen) sind hierfür geeignete Anlaufstellen.

Pädagogische Fachkräfte unterstützen sich gegenseitig bei massiven Übergriffen der Kinder, etwa bei körperlichen Attacken. Sie können zum Beispiel Kinder beruhigend ansprechen, zur Not festhalten oder sich der Situation entziehen. Solche Situationen müssen Teams unbedingt reflektieren, um daraus weitere pädagogische Handlungsrückschlüsse zu ziehen.